

VI.45

20./21. Jahrhundert

Deutsche Großkonzerne im Nationalsozialismus – Profit, Schuld und Verantwortung

Manuel Köhler



© picture alliance/ZUMAPRESS.com

© RAABE 2021

Warum benötigten Nationalsozialisten im Dritten Reich Millionen Arbeitskräfte? Wie profitierten deutsche Unternehmen von der NS-Wirtschaftspolitik? Wie gehen sie heute mit ihrer damaligen Schuld und Verantwortung um? Und wie wurden die ehemaligen Zwangsarbeiter entschädigt? Anhand von historischen Fotos, informativen Sachtexten sowie selbstständigen Internetrecherchen beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Umgang deutscher Unternehmen mit ihrer Vergangenheit während des Dritten Reiches. Sie erarbeiten sich wichtige Einblicke in die NS-Wirtschaftspolitik und erkennen, wie sehr Unternehmen profitierten, sich aber lange Zeit nicht ihrer Verantwortung stellten.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	9
Dauer:	6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Gründe für den Arbeitskräftemangel im Deutschen Reich benennen; wesentliche wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Ereignisse während des Dritten Reiches erläutern; den Umgang exemplarisch ausgewählter Unternehmen mit ihrer NS-Vergangenheit beschreiben; Gründe für die verspätete Auseinandersetzung der Unternehmen mit der Vergangenheit nachvollziehen
Thematische Bereiche:	Umgang mit Schuld und Verantwortung im Dritten Reich
Medien:	Texte, Bilder, Internet



Fachliche Hinweise

Warum wir das Thema behandeln

Deutsche Unternehmen sind mittlerweile bei der Aufarbeitung ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit auf einem guten Weg. Sie beauftragen externe Historiker, stellen Forschern firmeneigene Archive zur Verfügung und wirken zum Teil sehr offen und transparent bei Dokumentationen über die Rolle ihres Betriebes im Dritten Reich mit. Dies war jedoch jahrzehntelang anders. Vor allem in der unmittelbaren Nachkriegszeit wurden die Themen „Zwangsarbeiter“ und „Profite durch Aufrüstung“ konsequent verschwiegen. Während des Kalten Krieges war es nicht möglich, mit der Sowjetunion auf Augenhöhe über Entschädigungszahlungen für Millionen Fremd- und Ostarbeiter zu verhandeln.

Ende des 20. Jahrhunderts änderte sich vieles: Der Ostblock war zusammengebrochen, unmittelbar beteiligte oder gar belastete Personen schieden altersbedingt aus den Unternehmen aus, der Druck zur Vergangenheitsbewältigung auf die zum Teil weltweit agierenden Großkonzerne wuchs.

Die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit hat vor allem für Familienunternehmen große Auswirkungen. Sie müssen manchmal feststellen, dass jahrelang geglaubte Beschönigungen nicht aufrechterhalten werden können. Wichtig ist hierbei die Rolle der Zwangsarbeiter. Ohne ihren Arbeitseinsatz, der nicht selten Leben und Gesundheit kostete, wäre der Aufstieg der meisten Unternehmen nicht möglich gewesen. Aus moralischen Gründen ist es daher nur richtig, dass diese Menschen eine Entschädigung erhalten und ihr erlittenes Leid im Fokus der Öffentlichkeit bleibt.

Was Sie zum Thema wissen müssen

Fachkräftemangel im Dritten Reich

In den frühen 1930er-Jahren wandelte sich der deutsche Arbeitsmarkt. Die überwiegend von der Landwirtschaft geprägte Gesellschaft erlebte einen spürbaren industriellen Aufschwung. Gleichzeitig startete die nationalsozialistische Führung ein nie dagewesenes Aufrüstungsprogramm, das systematisch über mehrere Jahre angelegt war. Benötigt wurden gut ausgebildete Facharbeiter, die in diesem Umfang nicht zur Verfügung standen. Als dann der Zweite Weltkrieg ausbrach, verließen die wehrfähigen Männer ihren Arbeitsplatz, um an der Front zu kämpfen. Dies verschärfte den Engpass am Arbeitsmarkt zunehmend.

Zwangsarbeit

Um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken, wurde zunächst die Wochenarbeitszeit erhöht und Frauen in den Betrieben eingesetzt. Als auch dies nicht mehr ausreichte, suchte man nach Arbeitskräften. Anfangs wurden sie aus dem Ausland angeworben. Ihnen wurde ein besseres Leben sowie eine faire Behandlung versprochen, sodass viele freiwillig zum Arbeitseinsatz ins Deutsche Reich gingen. Mit Beginn des Krieges wurden vor allem Millionen von Kriegsgefangenen zur Zwangsarbeit verpflichtet. Körperlich anstrengende Arbeiten im Straßenbau und in den Rüstungsbetrieben standen für sie nun an der Tagesordnung. Mit der sogenannten „Ostanwerbung“ wurden aus den besetzten Gebieten der Sowjetunion nun auch gezielt Zivilisten zur Arbeit gezwungen. Millionen wurden nach Deutschland verschleppt und den Unternehmen als kostengünstige Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Viele fanden den Tod oder erlitten durch die menschenunwürdige Behandlung schwerste körperliche Schäden. Inhaftierte der Konzentrationslager, rechtlich ohne jeden Schutz, wurden ebenfalls zur Zwangsarbeit gezwungen. Millionen Juden und andere Minderheiten wurden gezielt durch körperlich harte und zu lange Arbeit misshandelt und getötet.

Vernichtung durch Arbeit

Arbeit war zentraler Bestandteil der Politik der Nationalsozialisten. Junge deutsche Männer mussten im verpflichtenden Reichsarbeitsdienst ihre Arbeitskraft der Volksgemeinschaft zur Verfügung stellen. Gegner des Regimes wurden in Konzentrationslagern gezielt durch Arbeit körperlich vernichtet. „Arbeit macht frei“ stand zynisch über dem Eingangstor des Konzentrationslagers Auschwitz. Schnell wurde den Deportierten jedoch klar, dass sie durch Arbeit seelisch gebrochen und körperlich vernichtet werden sollten.

Das Bundesentschädigungsgesetz

In der Nachkriegszeit verabschiedete die Bundesrepublik Deutschland das sogenannte „Bundesentschädigungsgesetz“. Damit sollten Millionen von Zwangsarbeitern und alle, die durch die Taten der Nationalsozialisten körperliche oder materielle Schäden erlitten hatten, entschädigt werden. Das Gesetz stand jedoch in der Kritik: Nur diejenigen Personen, die ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik hatten, durften einen entsprechenden Antrag stellen. Millionen von Fremd- und Ostarbeitern, die zwangsweise verschleppt wurden, gingen jedoch nach Kriegsende zurück in ihre Heimat. Somit war der Großteil der Zwangsarbeiter von einer Entschädigung ausgeschlossen. Auch die von den Nationalsozialisten verfolgten „Asozialen“ (Sinti und Roma, Homosexuelle, Alkoholiker) waren vom Gesetz ausgeschlossen. Denn nach damaliger Auslegung der Rechtslage wurden sie nicht aus rassistischen Gründen verfolgt, sondern aufgrund anderer Eigenschaften.

Weiterführende Medien

- ▶ **Friedler, Eric, Schreiber, Thomas, Heinze, Doris J.:** *Das Schweigen der Quandts. Dokumentarfilm. 2007.*

Der 90-minütige Film zeigt, inwieweit die Industriellenfamilie Quandt im Dritten Reich in die nationalsozialistische Politik verstrickt war.

- ▶ www.stiftung-evz.de

Diese Internetseite präsentiert die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ). Die Stiftung wurde am 2. August 2000 gegründet, um ehemalige Zwangsarbeiter zu entschädigen und Projekte zur Versöhnung zu fördern. Das Stiftungsvermögen in Höhe von 5,2 Milliarden Euro wurde von der deutschen Bundesregierung und deutschen Unternehmen je zur Hälfte aufgebracht.

Didaktisch-methodisches Konzept

Voraussetzungen in der Lerngruppe

Diese Unterrichtseinheit über den Umgang deutscher Unternehmen mit ihrer NS-Vergangenheit schließt sich historisch und chronologisch an die Zeit des Zusammenbruchs des Ostblocks an. Die Lernenden sollten inhaltlich die Themen „Drittes Reich“, „Zweiter Weltkrieg“ sowie „Nachkriegszeit“ verinnerlicht haben. Die innenpolitischen Ziele des NS-Regimes (Aufrüstung und systematische Unterdrückung von Minderheiten) sowie die außenpolitischen Ereignisse (ungefährer Kriegsverlauf und Führen eines Vernichtungskrieges an der Ostfront) sollten den Schülerinnen und Schülern bewusst sein. Nur so ist der immerwährende Arbeitskräftemangel im Deutschen Reich zu verstehen und die wirtschaftspolitische Rolle deutscher Unternehmen nachzuvollziehen. Profitmaximierung stand hierbei eindeutig im Vordergrund. Das Schicksal osteuropäischer Zwangsarbeiter spielte für die Verantwortlichen keine Rolle. Dass nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst keine Entschädigung an die ehemaligen Zwangsarbeiter erfolgte, hing mit der Rolle Deutschlands zusammen: Deutschland verbündete sich mit den Westmächten gegen die kommunistische Sowjetunion. Eine Aufarbei-

tung der eigenen Vergangenheit war daher von keinem Akteur ernsthaft gewollt. Dies änderte sich erst mit dem Ende des Kalten Krieges auf Druck der Öffentlichkeit.

Aufbau der Reihe

In der ersten Doppelstunde orientieren sich die Schülerinnen und Schüler chronologisch und historisch vom Beginn des Dritten Reiches bis in die Phase des Zweiten Weltkrieges, indem sie arbeitsmarktpolitische Gegebenheiten des Deutschen Reiches genauer untersuchen.

In der dritten und vierten Stunde liegt der Schwerpunkt auf dem Umgang deutscher Unternehmen mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit. Eine arbeitsteilige Gruppenarbeit sowie daraus resultierende zusätzliche Übungsaufgaben (M 6–M 11) vergegenwärtigen an exemplarisch ausgewählten Unternehmen, welche Rolle diese im Dritten Reich einnahmen und wie sie mit ihrer „braunen“ Vergangenheit umgingen.

In der letzten Doppelstunde beschäftigen sich die Lernenden mit dem Umgang mit Schuld und Verantwortung, die einzelne SS-Wachmänner im Dritten Reich auf sich geladen haben. Sie finden Antworten auf die Frage, wie Staat und Wirtschaft Jahrzehnte später ehemalige Zwangsarbeiter entschädigten.



Tipps zur Differenzierung

M 3 ist ein Angebot zur Binnendifferenzierung. Lernstärkere Schülerinnen und Schüler bearbeiten selbstständig einen Sachtext, während Lernschwächeren eine vereinfachte Variante des Sachtextes als Lückentext zur Verfügung steht.

M 11 liegt ebenfalls in zwei Varianten vor. Für leistungsschwächere Lernende sind wichtige Textstellen bereits unterstrichen.

Auf einen Blick

Wie veränderte sich der Arbeitsmarkt im Nationalsozialismus?

1./2. Stunde

- M 1 Einsatz für den Endsieg – Zwangsarbeit im Dritten Reich
 M 2 Vernichtung durch Arbeit – Eine zeitliche Orientierung
 M 3 Warum benötigte man Millionen zusätzlicher Arbeitskräfte?
- Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler untersuchen arbeitsmarktpolitische Gegebenheiten des Deutschen Reiches.



Wie gingen deutsche Unternehmen mit ihrer NS-Vergangenheit um?

- M 4 Bauen für den Führer – Die Organisation Todt
 M 5 Umgang mit der NS-Vergangenheit: I.G. Farben / Gruppe A
 M 6 Umgang mit der NS-Vergangenheit: die Reichsbahn / Gruppe B
 M 7 Umgang mit der NS-Vergangenheit: die Deutsche Bank / Gruppe C
 M 8 Umgang mit der NS-Vergangenheit: Thyssenkrupp / Gruppe D
 M 9 Umgang mit der NS-Vergangenheit: die Deutsche Lufthansa / Gruppe E
 M 10 Deutsche Unternehmen im Dritten Reich – Teste dein Wissen!
 M 11 Gründe für die späte Aufarbeitung
- Kompetenzen:** Die Lernenden setzen sich in Gruppenarbeit mit der Rolle ausgewählter deutscher Unternehmen im Nationalsozialismus auseinander und untersuchen deren Umgang damit.



Wie ging man mit Schuld und Entschädigung in Deutschland um?

- M 12 Alte Männer vor Gericht – Über den Umgang mit Schuld
 M 13 Wie wurden ehemalige Zwangsarbeiter entschädigt?
 M 14 Über Leid, Verantwortung und Verdrängung – Zeitzeugen berichten
- Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler lernen das Bundesentschädigungsgesetz kennen und diskutieren, inwiefern Prozesse gegen SS-Männer heute noch wichtig sind.

Lernerfolgskontrolle und Glossar

- M 15 Teste dein Wissen! – Ein Gitterrätsel zum Umgang deutscher Unternehmen mit ihrer NS-Vergangenheit
 M 16 Von A bis Z – Das Wichtigste auf einen Blick



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Deutsche Großkonzerne im Nationalsozialismus

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

